

2094. Artikel zu den Zeitereignissen**22. 7. 16: Gladio-Terror in München!(29)**

(Seite 3/4: Zug um Zug: die "Irren" mit den Messern sind los! Teil 2)

COMPACT<sup>1</sup> entgegnet auf die unblutige-"Vorfall"-These<sup>2</sup>:

*Das erfordert zu viele Mitwisser.*

*Jungen: Man braucht das Sicherheitskabinett. Das tatsächlich entlang der Schießerei tagte: 7 Personen. Dazu nochmal 7 weitere aus dem Geheimdienstbereich, als operierendes On-Spot-Team. Ein gutes Dutzend Leute. Ist das viel?*

Und die Toten und Verletzten, die ja nach dieser These nicht tot, bzw. verletzt wären? Man müsste – inkl. Verwand- und Bekanntschaft – mehrere Tausend Leute in die unblutige-"Vorfall"-Show "einweihen", was wiederum mit der Gefahr verbunden ist, daß jemand die Sache ausplaudert – ein viel zu großer Aufwand!

Warum sollte man diesen riesigen Aufwand machen, wenn sowieso der oberste Teil der Gladio-Logen-"Brüder" echtes Blut sehen möchte. Meines Erachtens läuft so ein Gladio-Massaker vergleichbar einem schwarz-magischen Ritual ab – auch mit deren Zielsetzungen:<sup>3</sup> (u.a.) die Einweihung bestimmter Anwärter – durch Mord.

In einem Gladio-Massaker sind auf jeden Fall weit mehr als ... ein gutes Dutzend Leute "Insider". Auch die führenden Politiker wissen meines Erachtens genau Bescheid, was läuft. Sie sind in der Hand der Logen-Oberen – und erpressbar.

Wolfgang Eggert sagte weiter in dem Interview: *Im München wurden in wenigen Stunden über 2000 Polizisten und unzählige Rettungskräfte gebraucht. Viele davon von weit ausserhalb. Die waren so schnell da, daß sie kaum über die Autobahn gekommen sein können. Ausserdem wurden die Hubschrauber für die "Täterverfolgung" eingesetzt. Einer von denen flog so tief über meinen Garten, Donald Trump wäre die Perücke um die Ohren geflogen, wenn er da gewesen war.*

COMPACT: *Habt Ihr die Polizei auf die Übung angesprochen?*

Eggert: *Nein. Aber ein TV-Reporter hat das angesprochen, gegenüber diesem sympathischen Polizeisprecher, 24 Stunden nach den Münchner Vorkommnissen. Und da war dann auch die Reaktion sehr interessant. O-Ton: Die Übungen "haben rein gar nichts mit der Tat zu tun". "Nichts" hatte ja schon gereicht. "Rein gar nichts" hat einen anderen Geschmack, das ist abwehrend. Und dazu klimperte er fast im Sekundenntakt mit den Augen. Wie damals Bill*

<sup>1</sup> <https://www.contra-magazin.com/2016/08/muenchen-nichts-ist-wirklich-aufgeklaert-teil-1/>

(Hinweis bekam ich.)

<sup>2</sup> Siehe Artikel 2093 (S. 1)

<sup>3</sup> Siehe z.B. Artikel 13 (S. 1/2)

Clinton, als er live on air beteuerte, "rein gar nichts" mit Monica Lewinsky zu tun gehabt zu haben.

Jungen: Wahrscheinlich hätte der Mann bei weiterem Nachbohren zur Sonnenbrille gegriffen. "Stimmt es, dass in der Nacht zuvor 'massenhaft' Polizeiwagen in die Stadt einführen, auf dem Mittleren Ring in Richtung OEZ-Areal? Und wenn ja – warum fand das statt?" "Stimmt es, dass am Anschlagstag von der Polizei an der A8 nach München auffallend viele Autos 'rausgefischt' und kontrolliert wurden? Und wenn ja – warum machte man das?" Wurde aber leider nicht gefragt.

Eggert: "Stimmt es, daß sich am 22. ab 16.00 via Facebook verbreitete, daß ein größerer Anschlag mit islamischem Hintergrund unmittelbar bevorstehe?" – DAS wurde gefragt! Wieder vom gleichen Journalisten. Und wieder wurde der Polizeisprecher nervös.

COMPACT: Moment 16 Uhr am Tattag? Da war doch noch was anderes.

Eggert: Ja, eben. Für genau diesen Zeitpunkt soll Ali Sonboly seinen erweiterten Bekanntenkreis via Facebook in jenes Mcdonald's Restaurant eingeladen haben, wo's dann zwei Stunden später krachte.

Jungen: "Kommt heute um 16 Uhr zum Meggi am OEZ ich spendiere euch was, wenn ihr wollt, aber nicht zu teuer." Und: "Wen sieht man heute alles um 16 Uhr im Meggi neben OEZ? Ich kann auch gerne spendieren." Gepostet am frühen Mittag.

COMPACT: Das stand nicht auf seinem eigenen Facebook-Acount.

Eggert: Nein, war's so gewesen, dann hätte ihn das kaum verdächtig gemacht. Die Einladung wurde statt dessen auf einem gekaperten Profil veröffentlicht. Einem schlecht gekaperten. Der Post ließ sich auf Sonboly zurückführen. So hatte man bereits zu Beginn der Schiesserei eine "Hausnummer".

Jungen: Dafür musste man natürlich die sozialen Netzwerke umpflügen. Da kommt auch nicht gleich jeder drauf, in dem ab 18 Uhr umlaufenden Stress, als die überraschte Polizei draussen gefordert war, auf der Straße.

Eggert: Coole Ermittler waren hier klar im Vorteil. Frei nach dem Motto "Gewusst wie".

Jungen: Oder "gewusst wo"

COMPACT: Wann wurde es entdeckt?

Eggert: Früh. Noch am gleichen Abend.

Jungen: Die interessantere Frage ist: Von WEM wurde der Post entdeckt?

COMPACT: Von den Adressaten?

Jungen: Klar. Aber die Benachrichtigung kam ja von wo anders her. Da musste man erstmal drauf kommen, über welche IP das abgewickelt worden war. Ein herkömmlicher User kriegt das nicht so ohne weiteres gebacken.

(Fortsetzung folgt.)

### Zug um Zug: die "Irren" mit den Messern sind los! (Teil 2)



## Nach Attacke in Zug bei Salez: Motiv bleibt vorerst rätselhaft

So<sup>4</sup> oder ähnlich liest man es überall: also ein Schwerverbrechen ohne Motiv – etwas ganz Neues in der Kriminalgeschichte.

Auf obiger Internetseite heißt es dann weiter: *Der Vorfall hatte Erinnerungen an den Anschlag von Würzburg vom 18. Juli geweckt. Dort hatte ein 17-jähriger Flüchtling in einem Regionalzug mehrere Menschen mit einer Axt und einem Messer schwer verletzt.*

Der Vergleich hinkt, da es in "Würzburg" – zumindest offiziell – ein Motiv gab, auch wenn dieses nicht stimmt.<sup>5</sup>

Der Schweizer *Blick*, so etwas wie die *Bild*-Zeitung, bietet auch kein Motiv an, stattdessen Biographie-Bilder, eine Mixtur aus "Ali D. Sonboly", "Tim Kretschmer", "Robert Steinhäuser" und "Anders Brevik", sodaß der Leser sicherlich dem Täter-Profil zustimmt: "Der war so drauf und steuerte auf diese Amoktat zu".<sup>6</sup>

*Er war ein stiller Aussenseiter. Er wurde ausgelacht und war immer wieder Zielscheibe für Spott und Hohn ... BLICK weiss: Der Täter wohnte in einem Dorf im Fürstentum Liechtenstein. Er lebte dort seit rund drei Jahren zur Untermiete .... Nachbarn beschreiben Simon S. als Einzelgänger. Ein Bekannter sagt: «Er war ein ruhiger, freundlicher Typ. Ich habe aber das Gefühl, dass er Probleme mit sich selbst hatte.»*

*Nachbarn beschreiben ihn als hochgewachsen und dünn, ein Schlacks mit Brille. Und er*

<sup>4</sup> <http://web.de/magazine/panorama/attacke-zug-salez-motiv-bleibt-vorerst-raetselhaft-31806998>

<sup>5</sup> Siehe Artikel 2079 (S. 5-7), 2080 (S. 4-6), 2081 (S. 3-5), 2082 (S. 3-5), 2083 (S. 3-5), 2084 (S. 4-6)

<sup>6</sup> <http://www.blick.ch/news/schweiz/ostschweiz/blick-sprach-mit-den-nachbarn-von-simon-s-27-hier-wohnte-der-amoklaeuer-von-salez-sg-id5378038.html>

*schielte. Die Leute machten sich lustig über ihn. «Er war eigentlich ein lieber Kerl. Aber man merkte, dass er ein Leben lang gehänselt wurde», sagt der Bekannte und beschreibt ihn als gescheiterten Typ. Aber: «Freunde hatte er keine. Er war oft allein.» Darum kannten ihn auch die Nachbarn nur vom Sehen: «Er lebte sehr zurückgezogen, grüsste nie zurück und sass oft im Garten und las.»*

*Der Amok (s.re.<sup>7</sup>) arbeitete Teilzeit bei einem Autozulieferer in der Region, wo er schon seine Lehre absolviert hatte. Und er studierte an der Hochschule für Technik in Buchs (NTB).*



*Blick schreibt weiter:<sup>8</sup> Simon S.<sup>9</sup> (Täter) wuchs in Tuggen SZ auf und wurde Zeit seines Lebens gemobbt. Er schielte stark und bekam von Frauen nur Körbe. Am Gymnasium kam es zu einem Eklat, Simon S. ging ohne Matura ab. Seitdem hasste er alle Frauen. Simon S. stalkte am Gymnasium zahlreiche Mitschülerinnen. Er schrieb ihnen Liebesbriefe und verfolgte sie regelrecht. «Er war auch eifersüchtig auf Mitschüler, die Freundinnen hatten», sagt eine ehemalige Klassenkollegin. «Er war richtig hasserfüllt. Niemand wollte mit ihm etwas zu tun haben.»*

*Ende Januar 2011 wurde Simon S. schliesslich aus dem Gymnasium geworfen. Offiziell aus Promotionsgründen. «Seine schulischen Leistungen waren ungenügend», sagt Anna-Marie Kappeier, Rektorin der Kantonsschule Auserschwyz. Der Rausschmiss kam ein halbes Jahr vor der Matura.<sup>10</sup> «Es war ein harter Entscheid», sagt Kappeier.*

*Offenbar hatte man jedoch an der Schule Angst, dass Simon S. durchdreht. «Wir holten fachliche Unterstützung bei der Polizei, weil wir nicht sicher waren, wie er das verkräftet», sagt die Rektorin. «Wir nahmen gewisse Indizien ernst und wollten auf der sicheren Seite sein.»*

*Die Polizei machte im Elternhaus eine Hausdurchsuchung. Waffen fand sie jedoch nicht. Der Vorfall wurde schliesslich zu den Akten gelegt. Simon S. bekam keinen Eintrag im Strafregister.*

*In Tuggen SZ war es schon damals ein offenes Geheimnis, dass der Aussenseiter am Gymnasium Frauen nachstellte, sie krankhaft stalkte.*

*Das ist 5 Jahre her. Der Täter starb mit 27 Jahren, vor 5 Jahren war er 22. In dem Alter besucht man meines Wissens kein Gymnasium mehr. Das Täter-Profil mit Tunnelblick lässt ihn bewußt als einen "sozialen Aussätzigen" erscheinen, andere Seiten seines Wesens finden (fast) keine Erwähnung. Simon S. soll ja in das Bild des "Sündenbockes" passen ...*

*(Fortsetzung folgt.)*

<sup>7</sup> <http://www.20min.ch/diashow/diashow.tmp?showid=180854>

<sup>8</sup> <http://www.blick.ch/news/schweiz/zug-amok-von-salez-sg-simon-s-stalkte-mitschuelerinnen-id5386545.html>

<sup>9</sup> Namen der Redaktion bekannt

<sup>10</sup> Vgl. Robert Steinhäuser (siehe Artikel 1555, S. 3)